



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/104

DOI: 10.25646/10549

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Sese bei Entebbe (Uganda),
den 20ten Dec. 1906.

Mein liebes Hedchen!

Mein Geburtstag ist doch nicht so unvermerkt geblieben, wie ich erwartet hatte. Morgens früh brachten mir trotz strömenden Regens Kleine und Sacher jeder einen Strauß von Feldblumen. Auch Kasimoto, der wohl etwas gemerkt hatte, band schleunigst einige stachlige Kräuter und Büsche zusammen und überreichte sie mir feierlich. Außerdem sorgte er noch für ein Geburtstagsgericht, welches in gerösteten Heuschrecken bestand. Versucht habe ich es, aber über drei Heuschrecken bin nicht hinausgekommen; sie schmeckten wie ranzige Fettgrieven. Bis dahin war mir noch gar nicht festtäglich zu Muthe, aber später am Tage kam dann die Post, die unser Tumwi aus Entebbe geholt hatte, und damit Dein Brief mit den freundlichen Wünschen, für die ich Dir vielen, vielen Dank sage. Auch Gaffky, Herr von Bennigsen und verschiedene andere Bekannte hatten geschrieben. Zufälligerweise, wenigstens nehme ich an, daß es ein reiner Zufall war, traf auch die Nachricht ein, daß die Reichsregierung mir vom 1ten April 1906 ab 5000 Mk Remuneration giebt. Ein ganz annehmbares Geburtstagsgeschenk. Dieses Geld wird vom Gesundheitsamt ausgezahlt und ich habe angeordnet, daß es Dir übergeben wird. Also vermuthlich wirst Du es Mitte Januar oder auch etwas später erhalten. Zunächst ist es die Summe von 5000 Mark, worüber Du eine Empfangsbescheinigung zu geben hast. Ich rechne aber bestimmt darauf, daß Du mit dem Gelde wirthschaftest, wie es einer guten Hausfrau zukommt.

Wir befinden uns immer noch der der kleinen Regenzeit, die mir jedoch schon ziemlich groß vorkommt. Jeden Tag Gewitter und oft solche, wie Johnston sie beschrieben hat. Bis jetzt hat mich aber weder Blitz noch Dachpfosten getroffen und auch von der Pneumonia, die in drei Tagen bekanntlich killed, bin ich verschont geblieben. Du kannst froh sein, daß Du nicht nöthig hast auf Sese-Insel zu leben. Ich glaube, Du wärest vor langer Weile schon gestorben. Die einzige Abwechslung sind die Gewitter.

Mit unseren Arbeiten geht es gut, aber doch nur sehr langsam vorwärts. Nächstens kommen wir an die Untersuchung der Patienten, welche nun schon zwei Monate nach Abschluß der Behandlung beobachtet werden. Wenn sich bei diesen keine Trypanosomen wieder eingestellt haben, dann ist die Aussicht, daß dies noch später eintreten könnte, außerordentlich gering. Aber wir müssen diese Untersuchungen doch noch einige Zeit fortsetzen, um ganz sicher zu gehen. Wir verfügen jetzt bereits über 1500 Kranke, dagegen kann Geh. R. Doenitz mit seinem einzigen Patienten, der übrigens, wie mir geschrieben wird, immer noch Trypanosomen hat, nicht aufkommen. Du brauchst Dir also dieserhalb keine Sorgen zu machen.

Die Sendung von Honigkuchen, Nüssen etc. ist richtig und in gutem Zustande angekommen. Ich habe schon davon gekostet und es sehr wohlschmeckend befunden. Die guten Dinge werden etwas Abwechslung in meine recht einförmige Kost bringen.

Herzliche Grüße von Deinem Robert.

881/99

Lese bei Entebbe (Uganda).
Den 20^{ten} Dec. 1906.

Mein lieber Hedden!

Mein Geburtstag ist doch nicht so unvermerkt geblieben, wie ich erwartet hatte. Morgens früh brachten mir trotz Stromenden Regens kleine und Lecker jedes einen Strauß von Feldblumen. Auch Karimoto, der wohl etwas gemerkt hatte, band schlussigst einige stachelige Kräuter und Büsche zusammen und überreichte sie mir feierlich. Außerdem sorgte er noch für ein Geburtstagsgericht, welches in gerösteten Heuschrecken bestand. Versucht habe ich es, aber über drei Heuschrecken bin ich nicht hinauskommen, die schmeckten wie ranzige Fettgrieven. Bis dahin war mir noch gar nicht fest taglich zu Muth, aber später am Tage kam dann die Post, die unser Famili aus Entebbe geholt hatte, und damit dein Brief

mit den freundlichen Wünschen, für die ich Dir vie-
len, vielen Dank sage. Auch Guffky, Herr von
Remigien und verschiedene andere Bekannte hatten
geschrieben. Zufälligerweise, wenigstens nehme ich
an, daß es ein reiner Zufall war, traf auch die Wash-
right ein, daß die Reichsregierung mir vom 1. April
1906 ab 5000 Mk Remuneration giebt. Ein ganz ausser-
ordentliches Jubiläumsgeld. Dieser Geld wird vom Ge-
sundheitsamt ausgezahlt und ich habe angeordnet,
daß es Dir übergeben wird. Also vermutlich wirst
Du es Mitte Januar oder auch etwas später erhal-
ten. Zunächst ist es die Summe von 5000 Mark, wo-
rüber Du eine Empfangsbescheinigung zu gelien-
hast. Ich rechne aber bestimmt darauf, daß Du

mit dem Gelde wirthschaftest, wie es einer guten Hausfrau zukommt.

Wir befinden uns immer noch in der kleinen Regenzeit, die mir jedoch schon ziemlich groß vorkommt. Jeden Tag Gewitter und oft solche, wiederholter sie herabbrücken hat. Bis jetzt hat mich aber weder Blitz noch Dampfpfeile getroffen und auch von der Pneumonia, die in drei Tagen bekanntlich Killd, kein ich verschont geblieben. Du kannst froh sein, daß Du nicht nöthig hast auf See-Inland zu leben. Ich glaube, Du wärest vor langer Weile schon gestorben. Die einzige Thewesholung sind die Gewitter.

Mit unseren Tobisten geht es gut, aber doch nur sehr langsam vorwärts. Nächster kommen wir an die Untersuchung der Patienten, welche nun

schon zwei Monate nach Abschluß der Behandlung
beobachtet werden. Wenn sich bei dir kein Trypa-
nosomen wieder eingestellt haben, dann ist die Aus-
sicht, daß dir noch später eintreten könnte, außer-
ordentlich gering. Aber wir müssen deine Untersuchun-
gen doch noch einige Zeit fortsetzen, um ganz sicher
zu gehen. Wir verfügen jetzt bereits über 1500
Kranke, dagegen kann Ich. R. Doenitz mit seinem
einzigen Patienten, der übrigens, wie mir geschrieben
wird, immer noch Trypanosomen hat, nicht aufhören.
Du brauchst dir also darüber halb keine Sorgen zu
machen.

Die Sendung von Hornschinken, Nüssen etc ist rich-
tig und in gutem Zustande angekommen. Ich habe schon
davon gekostet und er sehr wohl schmeckend befunden.
Die guten Dinge werden etwas Abwechslung in meine recht
einseitige Kost bringen. Herzliche Grüße von Deinem
Robert.